



ZUSAMMENFASSUNG:

Der Laterallaut wurde im Laufe der Entwicklungsgeschichte der gesprochenen Sprachen in oft vielfältiger Weise von Lautwandel erfaßt. Diese verschiedenen lautlichen Entwicklungen untersuche ich in meiner Dissertation am Beispiel der reich ausdifferenzierten okzitanischen Dialekte. Da Lautwandel aber zu einem großen Teil von allen Menschen gemeinen physiologischen Gegebenheiten bedingt ist, habe ich ebenso Wert darauf gelegt, die Entwicklungen des Laterals im Okzitanischen in den Zusammenhang gleicher oder ähnlicher Entwicklungen in den übrigen romanischen Sprachen und allgemeiner sprachübergreifend einzubetten.

Kapitel 1 gibt eine ausführliche Übersicht über den Forschungsstand zum Laterallaut; ich bespreche hier Artikulation und Akustik sowie abstrakte Repräsentationen des Laterallautes in mehreren phonologischen Theorien.

Die Kapitel 2 – 5 sind einzelnen Lautwandel gewidmet, die in den okzitanischen Dialekten zu verschiedenen Zeitpunkten der Sprachgeschichte auftraten. Diese Entwicklungen werden systematisch mit ähnlichen Phänomenen im Romanischen und in weiteren Sprachen weltweit verglichen.

Gegenstand des Kapitels 2 ist die Vokalisierung des dunklen Laterallautes in vorkonsonantischer Stellung und am Wortende sowie in selteneren Fällen auch in intervokalischer Stellung. Ich vertrete dort die Auffassung, daß das Okzitanische und die romanischen Sprachen und Dialekte im Vergleich mit den bisher weitaus besser untersuchten Vokalisierungen im Englischen einen ungewöhnlichen Weg in Richtung Vokalisierung gegangen sind, der nicht durch phonetische Faktoren allein, sondern nur durch zusätzliche Heranziehung eines häufigkeitsbasierten Modells erklärt werden kann.

Kapitel 3 behandelt die Palatalisierung des Laterallautes in Anlautgruppen. Statt wie bisher üblich den Ursprung dieses Lautwandels in artikulatorischer Assimilierung zu suchen, schlage ich hier vor, die akustischen Effekte der Friktion, die die Obstruent + Lateralgruppen begleitet, für dieses Phänomen verantwortlich zu machen.

Die Rhotazisierung des Laterallautes und ihr Gegenteil, die Lambdazisierung des r-Lautes, sind Gegenstand von Kapitel 4. Hier bespreche ich die Dauer der betroffenen Laute als Faktor in diesen Entwicklungen und lege experimentelle Daten vor, die die Idee, nach der die lautliche Dauer eine wichtige Rolle in diesem Prozeß spielt, stützen.

Das letzte Kapitel, Kapitel 5, betrachtet die Entwicklungen des lateinischen geminierten Laterallautes im Gaskognischen und in anderen romanischen Dialekten. Gemeinhin wird angenommen, daß ein wichtiger Entwicklungsschritt hier die Retroflexion des Laterallautes war, und ich erörtere die Plausibilität dieser Annahme unter phonetischen Gesichtspunkten.